

Ulrike Naber

## HC-Mutterschaft – ein Erfahrungsbericht

Mein Name ist Ulrike Naber, ich bin 38 Jahre alt und habe einen frühkindlichen Hydrozephalus, der erst im Erwachsenenalter entdeckt und therapiert wurde. Seit 1993 weiß ich über meine Krankheit Bescheid. Der Shunt wurde 1994 gelegt, eine Shuntrevision und eine Ventrikulostomie folgten im Abstand von wenigen Wochen. Bis dahin lebte ich sozusagen mein erstes Leben, das zweite danach musste ich mir Stück für Stück zurückerobern.

In der Uniklinik Würzburg sagte mir damals eine Mitpatientin, dass es etwa ein Jahr dauern würde, bis man sich nach einer Operation am Kopf wieder so etwa fühlen würde, wie vor der Operation. Ich war bis zur Shunt-Implantation gesund, nie einen Krankenhausaufenthalt und keine ernstesten Krankheiten, so glaubte ich damals, alles viel schneller wegstecken zu können. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich nach einem Jahr erst mal wieder „mit beiden Füßen auf der Erde stand“ – und es sollte noch mindestens 10 weitere Jahre dauern, bis ich wieder mitten im Leben angekommen war.

Im Jahr 2005 habe ich geheiratet und unser Pfarrer sprach bei der Trauzeremonie von „den vielen kleinen Nabers“ die nun folgen würden. Damals lächelten wir drüber. Wir lebten schon über 10 Jahre zusammen und bis dahin hatte sich noch kein Nachwuchs angesagt. Wir wünschten uns beide Kinder, wollten aber nicht mit den heute gängigen Methoden dem Kinderwunsch nachhelfen. Wenn die Natur etwas dagegen hat, dann sollte es eben nicht sein – besonders auch wegen meinem HC – soweit waren wir uns einig.

Ich musste erst Körper und Seele wieder in Einklang bringen, ehe ich für das Abenteuer der Mutterschaft bereit war. Geholfen haben mir dabei eine Gesprächstherapie, regelmäßiger Sport und osteopathische Behandlung. So wurde ich 2006 auf natürlichem Weg schwanger. Ich konnte Schwangerschaft und Vorfreude auf unser Kind rundum genießen, ging bis zum Beginn der Mutterschutzfrist noch arbeiten und war aktiv. Ganz wichtig an dieser Stelle, die regelmäßige Einnahme von Folsäure+Vitamin-Präparaten (schon ausreichend vor der Empfängnis bis zur Stillzeit) sollte nie vergessen werden! Unsere Marlene kam fast als Punktlandung – einen Tag vor dem errechneten Termin – als voll ausgereiftes Kind zur Welt. Ich habe immer das Gefühl gehabt, dass ihr die ausreichende Versorgung mit Vitaminen und meine Aktivitäten gut getan haben.

Für die Geburt suchte ich mir das Zentralklinikum Augsburg aus. Dort gibt es eine Abteilung Neurochirurgie, in der auch Shunts gelegt werden. Ich stellte mich im Laufe der Schwangerschaft dort vor. Außer der Empfehlung zu einer natürlichen Geburt (wegen der Ableitung in den Bauchraum und der potentiellen Infektionsgefahr) gab es nichts weiter zu bedenken, solange keine besonderen Komplikationen auftauchten. Diese sind mir zum Glück erspart geblieben. Als mich unter der Geburt die Kräfte verließen, wurde sogar eine PDA gelegt, die ich eigentlich wegen dem Stich in den Rücken nicht wollte. Die Betreuung im Kreißsaal des Zentralklinikum war 1A – wegen des HC kümmerten sich alle bis hin zum Chefarzt sehr intensiv um uns. Nach der Geburt wurde Marlene besonders gründlich – auch auf einen möglichen HC hin – untersucht.

Zu Hause begann das eigentliche Abenteuer – ein HC fällt im normalen Alltag ja nicht sofort auf, ich habe lernen müssen, mit den nicht sichtbaren Einschränkungen zu leben. Diese erarbeiteten Strukturen bricht ein Baby natürlich auf und bringt einen so manches Mal an seine Grenzen. Da gibt es plötzlich keine Struktur mehr im Tag, die so wichtigen Regelmäßigkeiten im Alltag sind durcheinander gebracht und kleine Erholungspausen fehlen. So kann ich nur dazu raten, jede Hilfe, die angeboten wird, für die ersten Wochen in Anspruch zu nehmen. Gründliche Planung ist das halbe Leben!

Nun sind wir in den vergangenen 12 Monaten zur kleinen Familie gewachsen. Die Freude über die alltäglichen Begebenheiten und die großen Entwicklungsschritte entschädigen uns für jede fehlende Stunde Nachtschlaf und Marlene ist zu einem fröhlichen Krabbelkäfer herangewachsen. Es ist ein großes Glück für uns, dass wir sie begleiten dürfen.

Es ist schön, sie bei all den täglichen Dingen zu beobachten und ihr zuzuschauen, wenn sie zufrieden schläft. Wir staunen über die lauten und leisen Wunder, die mit dem Heranwachsen so eines kleinen Wesens verbunden sind. Und wir sind dankbar, dass es unsere Marlene gibt, deshalb genießen wir jeden Tag mit ihr.

*Ihre Familie Naber*